

# Wiener Rathaus-Korrespondenz

Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Michen.  
Wien, 1., Neues Rathaus.

26. Jahrgang, Wien, Dienstag, den 15. Juni 1920, Nr. 197.

**Kohle für den Küchenbrand.** Die vorübergehend zulässig gewesene Abgabe von Holz statt Kohle durch die Kleinkohlenhändler gegen Abtrennung des fälligen Abschnittes der Kohlenkarte wird mit Montag, den 21. Juni eingestellt. Von diesem Tage an dürfen die Abschnitte der Kohlenkarte (Gewerbebrände) nur mehr mit Kohle (KOKs) eingelöst werden.

**Die Lebensmittel-Fälschungen.** Den Monatsbericht des Marktamtes der Stadt Wien über die ihr obliegende Handhabung der Lebensmittel- und Marktpolizei, der Gewerbe- und Sanitätsvorschriften füllen eine ganze Anzahl von Missetänden auf den genannten Gebieten aus. Die Anzahl der Fälle, in denen das Marktamt Anzeigen erstatten mußte, beträgt insgesamt 2080. Hievon entfallen auf Anzeigen wegen Preistreiberei 159, wegen Höchstpreisüberschreitungen 307, wegen Schleichhandel 47, wegen Uebertretungen des Lebensmittelgesetzes wurden 128, wegen Uebertretung der Bewirtschaftungsvorschriften 92 und wegen Uebertretung der Gewerbevorschriften 105 Anzeigen erstattet. - Bei Milch wurden Wasserzusatzen, Entrahmungen und kombinierte Fälschungen festgesetzt. Der Wasserzusatzen schwankte zwischen 5 bis 30 %. Der Milchmeier Johann Seisl, XVIII., Kreuzgasse 22 verfälschte Milch mit einem 30%igen Wasserzusatzen, Franz Brandeder, XII., Bonygasse 20 mit einem solchen mit 25 %. - Die Fälschungen bei Weichkäse mit Wasser und Stärkebrei werden noch immer praktiziert. Die Nahrungsmittelwerke „Plenus“ XIV., Huglgasse 11 brachten Käse, der fast nur aus Stärkebrei bestand, in den Verkehr. Ein mit Stärkemehl verfälschter Weichkäse, der mit roter Farbe paprikaähnlich gefärbt war, wurde von Marie Glück, XVII., Lacknergasse 29 verkauft. W. Choutka, V., Stöbergasse 17 verkaufte reichlich mit Wasser (71%) und Kartoffelbrei vermischten Weichkäse unter der falschen Bezeichnung „Dessertkäse“. - Bei der Herstellung von Würsten wurde viel Mißbrauch getrieben. Wurst von der Beschaffenheit einer Braunschweiger mit reichlichem Stärkemehlzusatzen und auffallend orangerot gefärbter Hülle unter der falschen Bezeichnung „Rindskrakauer“ (G.W.V. Ida Laufer, II., Taborstraße 52 b), sowie in vorgeschrittener Fäulnis befindliches Hackfleisch (Leopoldine Kaplaner, II.,) kamen in den Verkehr. - Bei Wein und Spirituosen wurden zahlreiche Anstände festgestellt. Die meisten Anzeigen wurden gegen den Wein- und Spirituosenhändler Hermann Bursztyn, II., Taborstraße 1 erstattet. Derselbe lieferte an verschiedene Gemischtwarenverschleißer und Delikatessenhändler Weine, die den Anforderungen des Weingesetzes nicht entsprachen. Bei der G.W.V. Amalie Adler, XVII., Haslingergasse 9 wurde „Malaga“ beanstandet, der nichts anderes war, als ein Süßwein mit sehr geringem Alkoholgehalte, weiters einen „Karlwitzer-Dessert“, der ebenfalls einen zu geringen Alkoholgehalt hatte. Außerdem wurde dort ein ebenfalls von H. Bursztyn gelieferter gewöhnlicher Süßwein mit der falschen Bezeichnung „Adolfo de Toresi und Malaga“ beanstandet. Weiters brachte H. Bursztyn stark essigstichige Weine zum Teil unter der Bezeichnung „Vilanyar“ in Verkehr. - Unter der Bezeichnung „Kavalier-Kognak alt“ brachte H. Bursztyn ein Kunstprodukt in Verkehr. Andere Beanständigungen ergaben sich bei H. Bursztyn gelieferten „Rum de la Jamaïque“ (Alkoholgehalt 26 % statt 58 %), sowie bei Likören mittlerer Qualität, die jedoch als „superfin“ bezeichnet und vielfach ganz minderwertige Nachahmungen darstellten. Die Firma Ka - Lik, III., Keilgasse 8 verkaufte den gewöhnlichen versüßten Rotwein (10.6 Volum % Alkohol) als „Charlowitzer Dessert“. Jakob Halpern, XVI., Rankgasse 16 verkaufte einen gewässerten und mit Saccharin gefälschten Obstwein unter der Bezeichnung „Echt steirischer Apfelwein, ärztl. empfohlen, garantiert echt“. I. Schrottenbacher, VI., Mariahilferstrasse 129 verkaufte ein äußerst minderwertiges, mit Saccharin versüßtes fast alkohol- und zuckerfreies Kunstprodukt unter der Bezeichnung „Echter Heidelbeerwein“ zum Preise von K 26.40 per Liter. Mehrere Anstände ergaben sich wegen Bezeichnung von inländischem gestreckten Weindestillat als „Kognak“ oder als „Kognak fin Champagne“. Auf dem Gebiete der Rumersatzmittel blüht das Fälschergewerbe und mußte in zahlreichen Fällen eingeschritten werden. Unter der Bezeichnung „Teerum“ oder „Rumersatz“ oder „Rum“ kamen Produkte in Verkehr, die nur ganz

wenig Alkohol mit etwas Rumaroma enthielten und zum 5 bis 10 fachen Betrag des Herstellungswertes verkauft wurden. Die Firma Ignaz und Moriz Klein, XVI., Ottakringerstraße 96 verkaufte einen „Teebeisatz“ zum Preise von K 14.- pro Liter, der lediglich aus Wasser und ganz wenig Saccharin, Teerfarbstoff und künstlicher Rumessenz bestand, sonach kaum einen Wert von K 2.- pro-Liter hatte. - Schokolade wurde mit Kokosfett, Zerialienmehl und Kakoschalenpulver verfälscht. Markus Nußbaum und Salomon Margulies, II., Hafnargasse 2 brachten unter der Bezeichnung „Vanillepulver - Wilma“ ein Produkt in den Verkehr, welches aus grob gestoßenem Zucker bestand, in dem Vanille oder Vanillin chemisch nicht nachweisbar war. Marie Glück, XVII., Lacknergasse 29 verkaufte eine Mischung von verschiedenen getrockneten Schwämmen, was an und für sich verboten ist und die überdies von Insekten stark zerfressen und verschmutzt waren. Eine Fälschung von Soda wurde festgestellt, die nur 10 % Natriumkarbonat enthielt. Der Rest bestand aus Wasser (27 %) Kochsalz (35%) und Glaubersalz (28%). Dieses Erzeugnis wurde von der Firma Hans Katzler, III., Neulinggasse 11 unter der Bezeichnung „Feinsoda“ zu dem übermäßigen Preise von K 11.- per Kilogramm in Verkehr gebracht. - In den Gasthäusern und Vergnügungsalokalen des Praters wurden Revisionen vorgenommen und beim Biereusschank häufig Preistreibereien festgestellt. So konnten Preisüberschreitungen bis zu 5 K über den festgesetzten Ausschankpreis beim Liter konstatiert werden, wo außerdem noch Eintrittsgebühr bis zu K 8.- in Gasthäusern mit Tanzvergnügen eingehoben wurden. Bei A. Svoboda's Nachf. II., Praterstrasse 26 wurden „Seiteln“ in 1 Liter Glas ausgeschenkt, wodurch beim Liter ein Uebergewinn von K 2.- erzielt wurde. Das „Grand-Hotel“, I., Kärntnerring 2 kaufte im Schleichhandel Orangen, von denen das Stück um K 10.- K 12.- verkauft wurde. 2000 Stück wurden beschlagnahmt.

Beschlagnahmt wurden nachstehende Warenmengen: 465 kg Mehl und Mahlprodukte, 4992 kg Kartoffeln, 195 kg Fett, 7504 kg Kirschen, 2000 Stück Orangen 4504 Pakete unzulässiger Ersatzlebensmittel, 5297 kg Backwaren, 2589 Stück Eier, 3736 kg Gemüse, 523 kg Fleisch und Fleischwaren, 582 kg Fische, 503 Liter Wein und 18 Flaschen Kognak, 3150 Stück Gewürzbriefe, 2988 Dosen diverse Konserven, 77 Liter Milch, 220 kg Kohle, 305 Liter Spiritus, 300 kg Salz, 184 kg Zucker, 50 kg Kakoschalen, 55 Liter Kaffeelikör, 212 kg verdorbene bzw. nicht marktfähige Pilze, 95 Dutzend bleihaltiger Zahnpaststuben, 2 kg Strychnin, sowie kleinere Mengen Schokolade, Soda, Petroleum, etc.

**Hauptversammlung des Osterreichischen Flugtechnischen Vereines.** Bei der diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung des Osterreichischen Flugtechnischen Vereines wurden Gen. Dir. August Warchalowski zum Präsidenten gewählt und in den Ausschuss kooptiert: Vizebürgermeister a. D. Heinrich Hammer, Ing. Rudolf Gridl, Direktor Ing. Ludwig Goschenhofer, Ing. Franz Schieferl und Obermagistratsrat Dr. Theodor Held. Zu Vizepräsidenten wurden Sektionschef Enderes und Baurat Rebernick bestellt. So wie das Werken des Vereines vor dem Kriege von den besten Erfolgen begleitet war, wird der Verein auch in Zukunft bestrebt sein, das vaterländische Flugwesen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf das Gedeihlichste zu fördern.

**Erfahrungen mit der gleitenden Lohnskala im Baugewerbe.** In der letzten Versammlung des Vereines der Raumeister Niederösterreichs sprach Direktor Dr. Hornberg über die Erfahrungen mit der gleitenden Lohnskala, deren bisher nicht günstigen Wirkungen daraus zu erklären sind, daß es nicht möglich war, für alle Arbeiten des gleichen Bezirkes eine gleiche Grundlage für die vom Staatsamte errechnete Grundziffer, hinsichtlich Steigens und Fallens der Lebensmittelpreise, zu schaffen. Die bisherige Übung der einzelnen Industrien, ohne Rücksicht auf die anderen Erwerbszweige, die Lohnhöhe festzusetzen, hatte eine ständige Unruhe unter der Arbeiterschaft und eine fortwährende Kalkulationsschwierigkeit der Unternehmungen zur notwendigen Folge.